

Kaufen tötet – Wie können wir diese Sozialtechnik überwinden?

„Diese Wirtschaft tötet“, klagte Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ im Jahr 2013 an. Auch heute, mehr als 10 Jahre später, haben wir daran nichts geändert. Im Gegenteil: Die ökologischen Zerstörungen, wie menschenantriebener Klimawandel, Artensterben, Verschmutzung der Meere, Humusverlust, beschleunigen sich immer mehr. Auch die sozialen Probleme, wie die krasse Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen, Kriege in vielen Regionen bis hin zur Hungerkrise in Teilen der Welt, zeigen täglich überdeutlich, dass die „Systemfrage“ gestellt und beantwortet werden muss, wenn wir ein gutes Leben für alle ermöglichen wollen. Dafür ist ein Blick auf die Grundlagen des Systems erforderlich.

Die heutige Wirtschaftsordnung fußt auf der Sozialtechnik des Kaufens. Dabei werden zwischen jeweils zwei Personen, die natürlich oder juristisch, also Menschen oder Unternehmen, sein können, Individualeigentumsübergänge bewerteter bzw. bepreister Güter gegen Geldzahlungen vollzogen. Wichtige Charakteristiken des Kaufens lassen sich an Hand seiner Struktur leicht erkennen: Erfordernis von Individualeigentum und dessen Bewertung bzw. Bepreisung, Trennung bzw. Vereinzelung der Akteur*innen, Wettbewerb zwischen den Akteur*innen, auch damit sich Preisobergrenzen bilden können. Durch die zentrale Rolle des Geldes innerhalb dieser Sozialtechnik stellt sich automatisch eine (monetäre) Profitorientierung ein: Kaufende möchten einen möglichst kleinen Preis bezahlen und Verkaufende einen möglichst hohen Gewinn erzielen.

Aus der im Kaufen angelegten (monetären) Profitorientierung wird eine systemische Profitabhängigkeit oder gar ein Profitzwang, wenn, wie in unserer heutigen Wirtschaftsordnung üblich, praktiziert wird, dass Akteur*innen, die über längere Zeiträume keine (monetären) Profite machen, aus dem wirtschaftlichen Austausch ausgeschlossen werden, also ihre wirtschaftliche Existenz verlieren.

Die Produzierenden müssen in unserer Wirtschaftsordnung Profite machen, wenn sie (wirtschaftlich) überleben wollen. Dadurch wird nur produziert, was auch Profit verspricht. Nichtprofitable Güter werden den Konsumierenden in der Regel erst gar nicht angeboten. Dadurch kann ich mir heute beispielsweise keine vergleichsweise ökologische Solarluftschifffahrtsreise von Frankfurt nach New York kaufen. Auch wenn auf der Seite der Konsumierenden die Bedürfnisorientierung eine größere Rolle als bei den Produzierenden spielt, wird sie auch bei ihnen von monetären Erwägungen überlagert.

Die Ausbeutung von Menschen und Natur sowie Wachstum sind in einem profitabhängigen Wirtschaftssystem unvermeidbar. Auch die Gewalt ist einem System, das auf Profit und Individualeigentum, also dem Ausschluss anderer Menschen beruht, eingeschrieben. Gerade heute können wir deutlich erkennen, dass die auf dem Kaufen basierte Wirtschaftsordnung in autokratischen politischen Systemen erfolgreicher als in Demokratien umgesetzt werden kann und es auch in Demokratien deutliche Tendenzen in Richtung Autokratie und Faschismus gibt. Zu einer derartig strukturierten Wirtschaftsordnung gehören auch Kriege, also die größten Gewaltexzesse, da sie für die siegreiche Partei und viele andere Akteur*innen, wie die Rüstungsindustrie und deren Investor*innen höchst profitabel sind.

Wie können wir nun von einem profitabhängigen zu einem bedürfnisorientierten, herrschaftsfreien, solidarischen und wachstumsunabhängigen Wirtschaften gelangen? Offenbar dadurch, dass wir die Sozialtechnik des Kaufens aufgeben oder zumindest deutlich weniger anwenden. Welche anderen Praktiken stehen uns denn alternativ zur Verfügung? Wir könnten auch tauschen, schenken oder beteilen. Insbesondere das Beteiligen (kurz für: Beteiligen & Teilen) scheint vielversprechend zu sein (siehe auch: <https://beteiligen.de>). Dabei baut eine Gruppe von Menschen einen gemeinsamen Vorrat auf, der anschließend unter diesen Menschen aufgeteilt wird.

Charakteristiken des Beteilens sind Gemeinschaftsnutzung, Gemeinschaftlichkeit, Kooperation und Verbindung von Produktion und Konsum. Da diese Sozialtechnik kein Individualeigentum und kein universelles Geld benötigt, kann mit ihr eine profitfreie und rein bedürfnisorientierte Wirtschaftsordnung realisiert werden.

Bisher kennen wir die Sozialtechnik des Beteilens aus unseren Familien oder Wohngemeinschaften sowie von Gemeinschaftsbuffets auf Festen. Es ist vermutlich die älteste Wirtschaftspraxis. Sie wurde schon in der Steinzeit innerhalb von Stämmen und Horden auf verschiedene Arten und Weisen angewendet. Heute wird sie auch innerhalb von Gruppen angewendet, in denen sich die Menschen nicht nahe stehen, wie in Solidarischen Landwirtschaften und beim gemeinschaftsgetragenen Wirtschaften. Dort wird Beteiligen in unterschiedlichem Maße auch noch mit Geld und Individualeigentum praktiziert. Diese Praktiken können als Übergangsform von unserer heutigen zu einer zukünftigen Wirtschaftsordnung aufgefasst werden.

Das Beteiligen ist allerdings prinzipiell nicht auf Wirtschaften innerhalb kleiner Gruppen beschränkt. Ein auf dem Beteiligen basierendes Wirtschaftssystem kann auch durch Vernetzung vieler kleinerer Gruppen aufgebaut werden. Eine derartige (fraktale) Struktur hat den großen Vorteil, dass die kleinen Gruppen autonom entscheiden können, wie sie sich innerhalb ihrer Gruppe genau beteiligen und in Verbindung zu anderen Gruppen treten. Ein herrschaftsfreies, solidarisches und bedürfnisorientiertes Wirtschaften wäre in einer derartigen Struktur möglich.

Die heutigen ökologischen und sozialen Multikrisen rufen uns dazu auf, unsere sozialen Praktiken zu verändern. Es ist sehr dringend, dass wir dies erkennen und uns dahingehend austauschen, um im nächsten Schritt neu entwickelte und historische Praktiken, auch aus anderen Kulturkreisen, zu erforschen und auszuprobieren. Dabei müssen spezielle Designs gar nicht für große Menschengruppen einheitlich sein, wie es heute oft der Fall ist. Soziale Strukturen können von uns auch vielfältig und partizipativ gestaltet werden.

Dag Schulze
22.12.2024
schulze@mobikon.de